



Doris Staub Muster





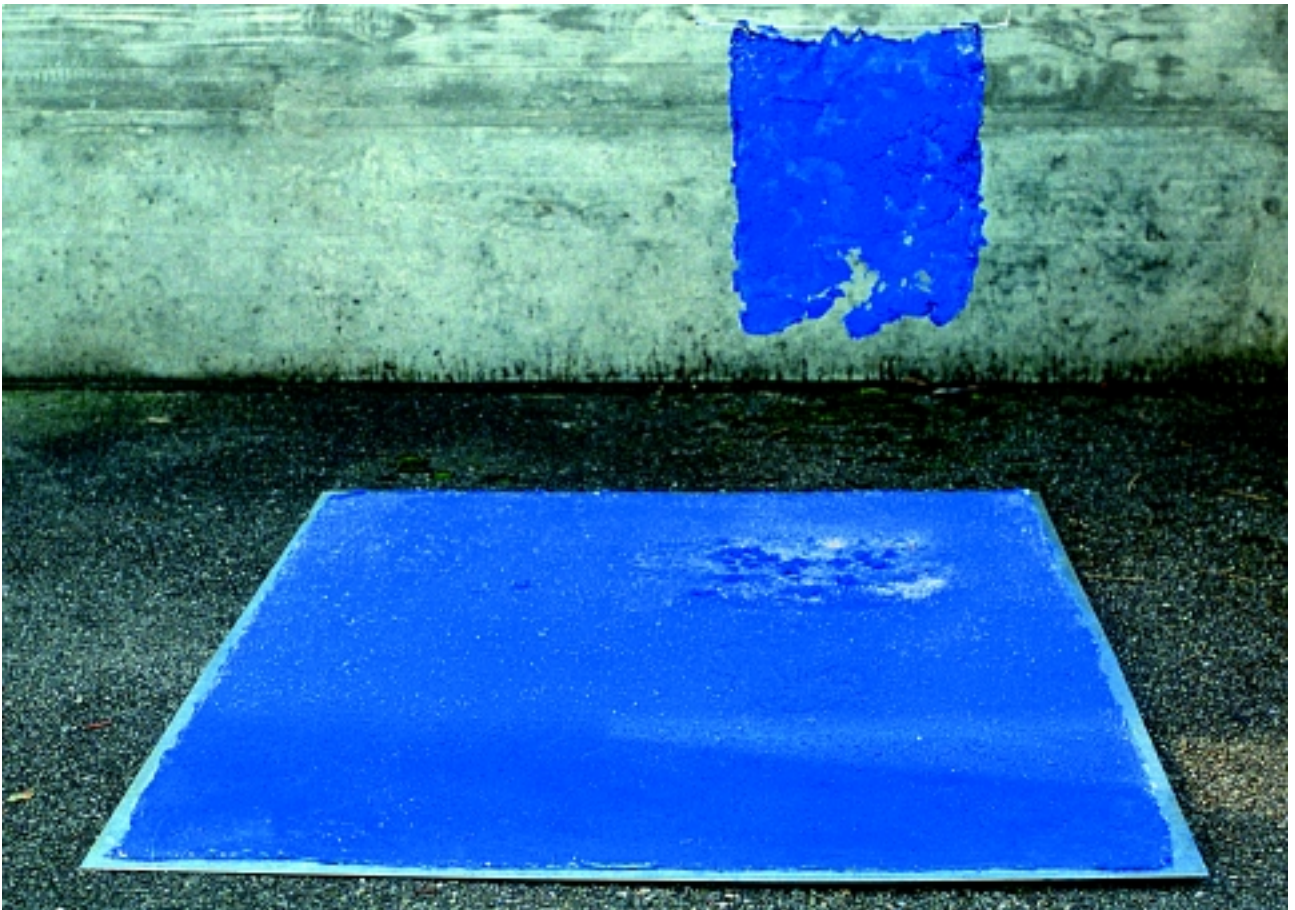
Heute hat Hannah mit mir mein neues Bild „Strich drunter“ betrachtet. Draussen vor dem Atelier an der Sonne.

Sie lief automatisch vor dem Bild hin und her, bewegte ihren Körper vom Standbein aufs andere und suchte den Regenbogen einzufangen, der sich im günstigen Winkel durch die Sonneneinstrahlung ergab.

Hannah hat sich bewegt, erfasst das Bild. Es zeigt sich durch aktives Zutun in einer überraschenden Art und verwandelt sich. Dabei erlebt Hannah ein neues Raumgefühl, und darüber hinaus erreicht sie eine andere Dimension: die Reflexion.

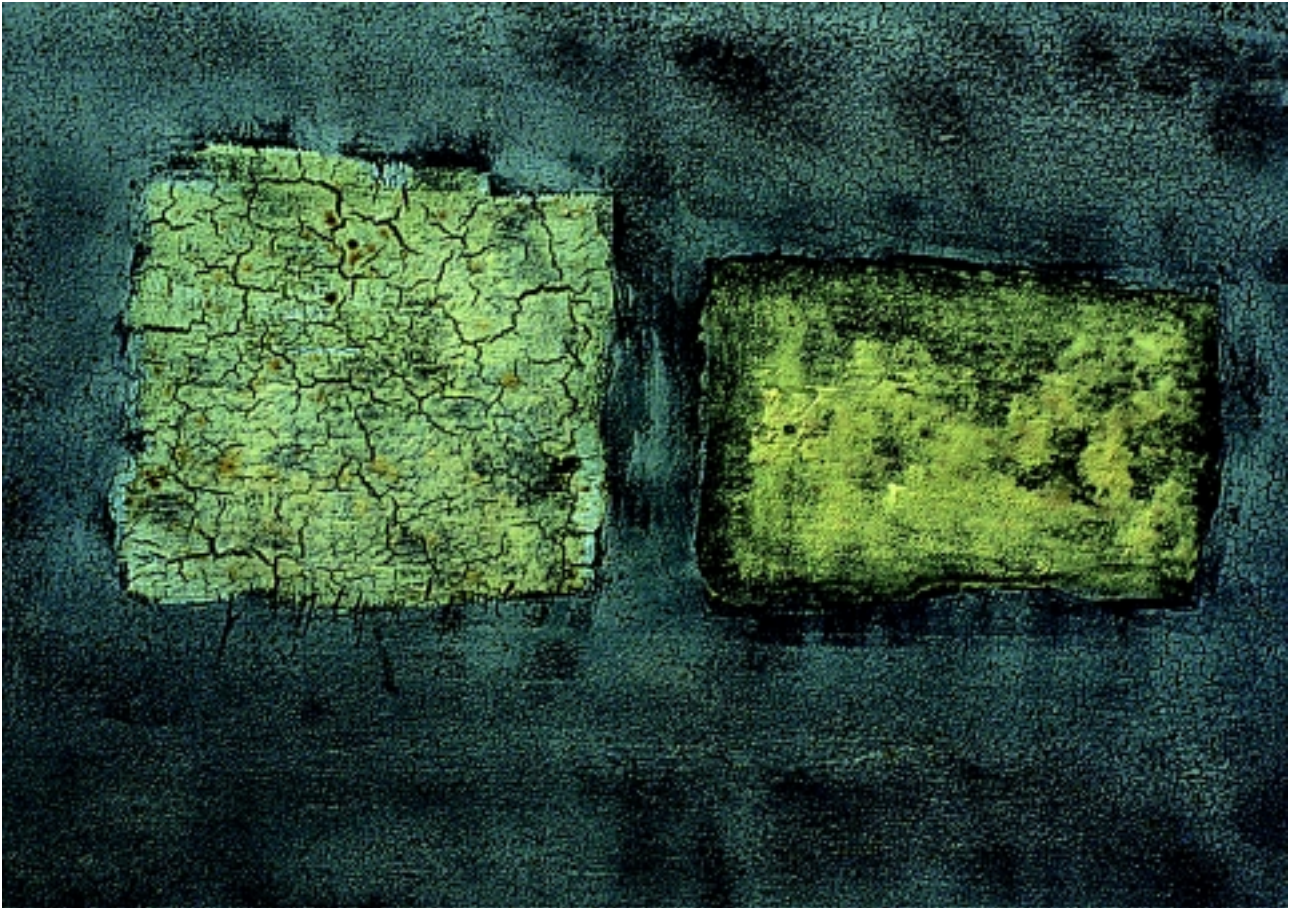
Meistens sind meine Bildräume offen, weder nach innen noch nach aussen begrenzt. Es sind Räume des Uebergangs, die Flüchtiges einfangen, Momente des Werdens und Vergehens:

Witterungen und Verwitterungen.



Insel an der Leine

Latexinstallation 80 x100 1996







ticket to Timbuktu

Mischtechnik 60 x 80 1998

rechts: Bodenhäute

Latex auf Eisengestell je 100 x 70 1999





## Doris Staub Muster

Rechts steht eine Eberesche mit ihren orangen Früchten. Kletterpflanzen überwachsen die verwinkelte Betonarchitektur. Treppen, Gänge, Terrassen durchziehen die Wohngebäude. Mittendrin das Atelier von Doris Staub Muster.

Sichtbeton auch hier innen, ein Werkraum, in dem offensichtlich gearbeitet wird. Vorne beim Eingang ist er weit-räumig und hell. Nach hinten verbauen Gestelle mit Farben, Pinseln, Büchsen und Musikdisketten den Einblick. Die Künstlerin führt mich in ein verwinkeltes Reich, wo Farbpigmente, gesammelte Steine, Sand aus aller Welt, Muscheln, Hölzer, getrocknete Pflanzen, angefangene und fertige Bilder ihren Platz finden.

Zierlich steht die Künstlerin da, eine Frau, entschlossen an ihre Grenzen zu gehen, Selbsterlebtes auszuloten, Nichtgelebtem einen Stellenwert zu geben.

Seit Jahren ist sie an der Arbeit, hat sie sich neben der Familie eine Werkstatt aufgebaut, in der sie sich aufs Malen konzentriert. Von der Aquarellfarbe bis zum Acryl hat sie alles ausprobiert, hat in Kursen auch Löten und Schweißen gelernt. Dann endlich hat die Fachausbildung an der ISIS (International School for Interdisciplinary Studies) das Vertrauen in ihre Arbeit gestärkt und sie schliesslich erkennen lassen, dass das Wesentliche in ihr selbst zu finden ist.

Sie entdeckt die Farbpigmente und den Teer, genauer Bitumen, ein Teerderivat. Anfänglich holt Doris Staub Muster ihn bei den Arbeitern, die gerade den Belag der Halenbrücke reparieren, später dann auf dem Strassenbauamt. Teer, eine greifbare Masse, wird ihr Grundmaterial. Teer ist schmiegsam, leistet aber auch Widerstand. Sie sucht diesen Widerstand. Hier kann ihre Formkraft gestalten.

Die Masse lässt sich glattstreichen, aber auch ritzen, aufkratzen und verletzen. Der Teer seinerseits zersetzt die Farbpigmente, so dass ein Zwischenträger für ihre Farben nötig wird. Im Spannungsfeld der unterschiedlichen Materialien entstehen Haarrisse und Schründen, pechschwarze Abgründe, die nicht voraussehbar sind. Aber gerade dieses Eigenleben der Mittel ist faszinierend und wirkt animierend.

Später mischt sie Sand in den Teer, bis er gesättigt ist. Von all ihren Ferienreisen mit der Familie bringt sie Sand mit. Sand aus Aegypten: lila, ocker, rot, Sand vom Roussillon, eisenhaltig - und schwarzen Sand von Bali.

Bilder entstehen zwischen zweidimensionalem Malen und dreidimensionalem Gestalten. Die Kraft des Elementaren nimmt die Bildnerin gefangen.

Das ursprüngliche Material ruft nach Grundformen: waagrechte und senkrechte Teilungen sind wichtig, Rechtecke, Horizonte, selten ein Quadrat. Die Konturen sind fließend, die Farben kräftig: schwarz, weiss, das leuchtende Blau von Yves Klein, Ockergold und ein warmes Rot - Primärfarben. Immer sind sie durchsetzt mit dem schwarzen Teer, dem die Künstlerin mehr oder weniger freies Spiel lässt die Oberfläche zu sprengen,



durch seine Risse Strukturen zu schaffen, oder den sie selbst in gezielten, harten Strichen aus dem Bildgrund hervorholt.

Fast bin ich versucht zu schreiben, dass das Material das Motiv sei - so intensiv ist die Auseinandersetzung damit. Das stimmt vielleicht sogar, wenn ich dazusetze: der Arbeitsprozess ist begleitet von scharfer Beobachtung der sich verändernden Aussage. Diese wird geprägt von der Eigengesetzlichkeit der widerspenstigen Materialien und den persönlichen Eingriffen. Das fertige Bild wird eine bewusste Gewichtung von "Geschehenlassen" und Gestalten.

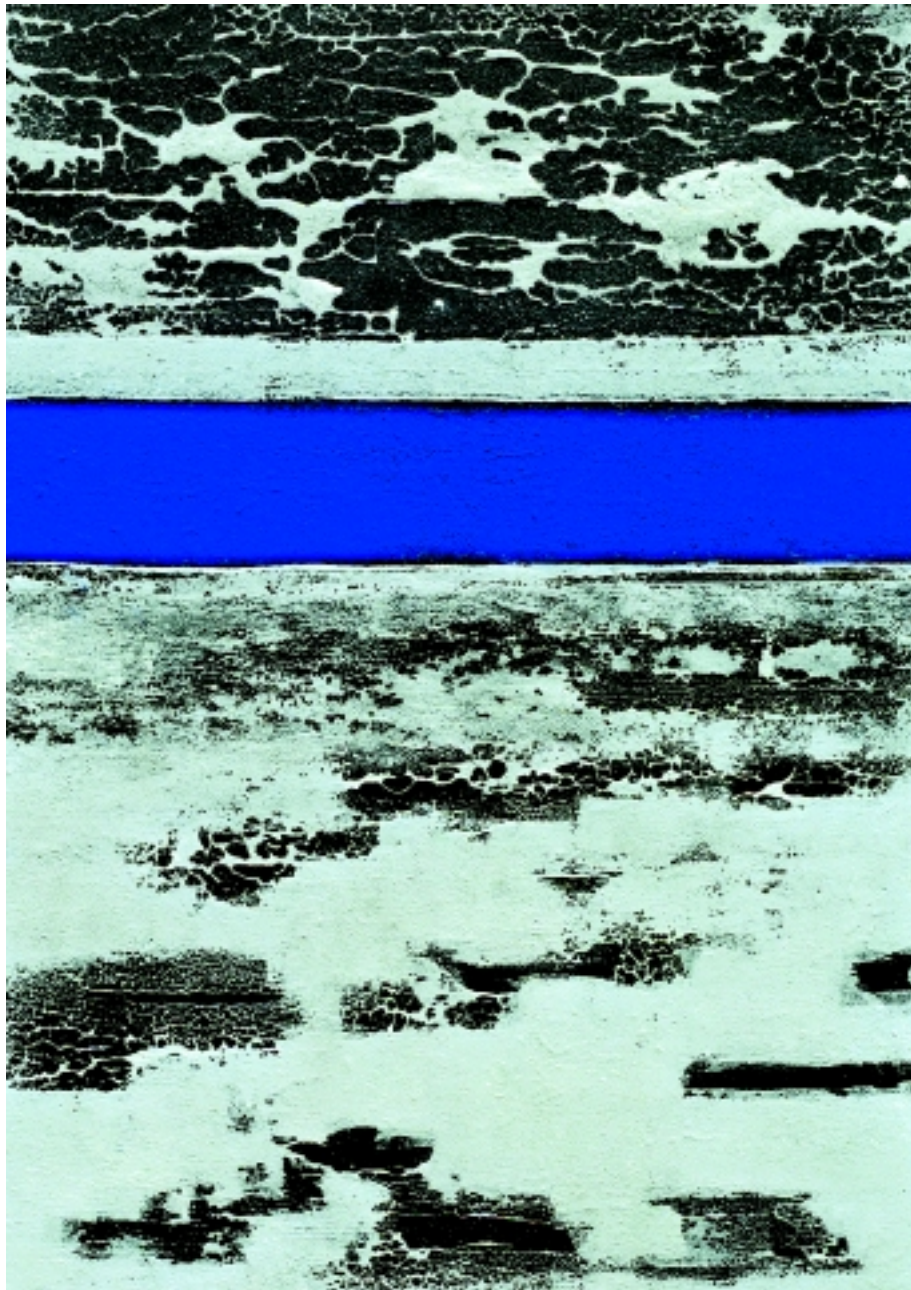
Das Aussergewöhnliche in der Arbeit von Doris Staub Muster ist die Direktheit, mit der abstrakte Werte, seelische Prozesse in handgreifliches Material transponiert und mit Händen bearbeitet und visualisiert werden.

Jetzt zeigt mir die Künstlerin ihre jüngsten Bilder. Bewegt und begeistert erzählt sie von der Weiterentwicklung. Zu ihrem schwarzen Sand hat sie auf dem Strassenbauamt gemalenes Glas entdeckt. Sein schillernder Glanz nimmt sie gefangen. Als Fläche aufgetragen, wirkt es wie Perlmutter.

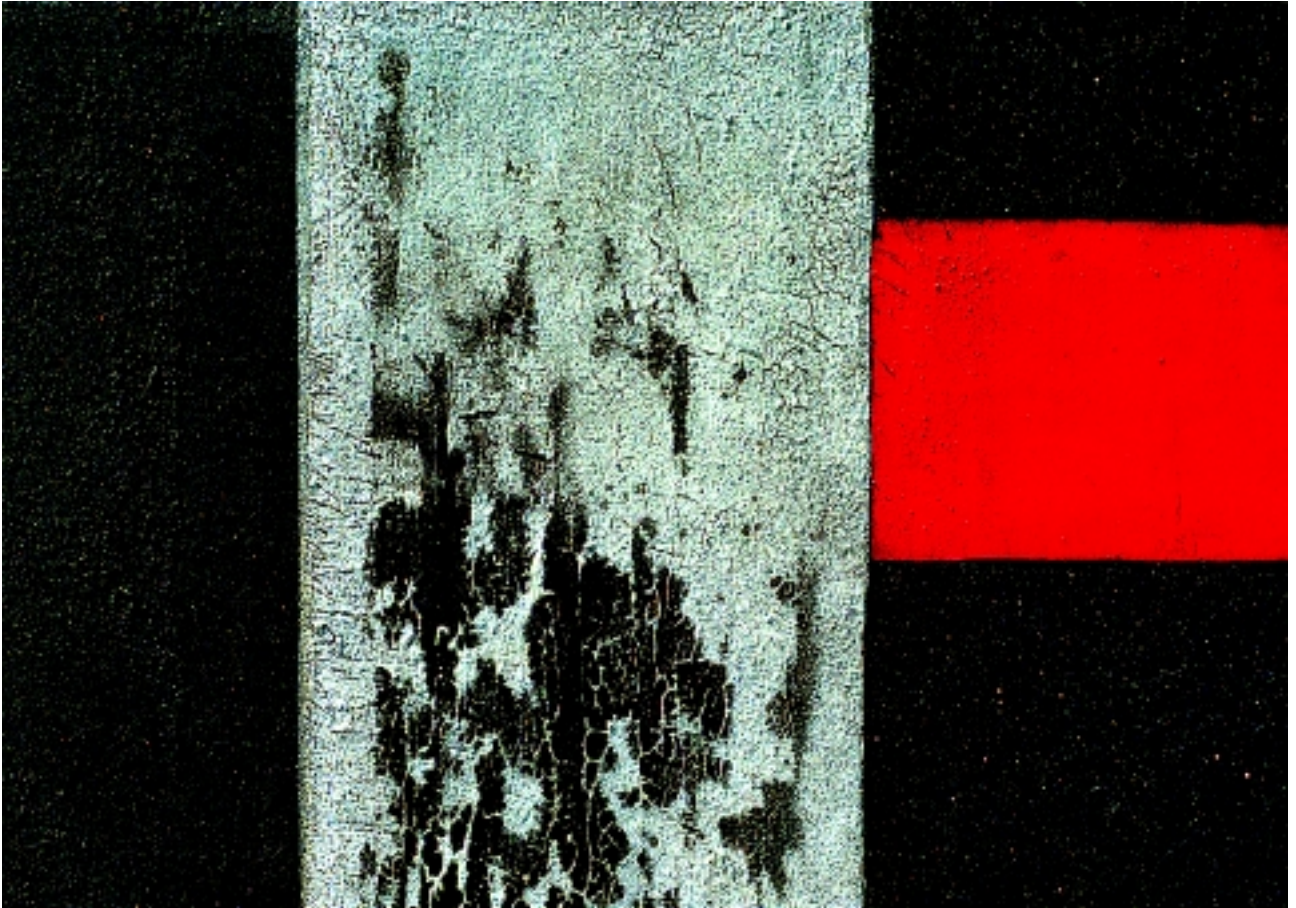
Die Komposition wird strenger, die Flächen geschlossen, neben fließende Uebergänge treten harte Abgrenzungen, die Horizonte werden fast zu Geraden. Wie Fenster in den Flächen taucht das Quadrat auf: Ausblicke - Einblicke, ein Bild im Bild. Kontraste werden wahrgenommen und herausgearbeitet: schwarz-weiße Bilder entstehen. Im Weiss sind alle Spektralfarben enthalten. In der direkten Sonne glitzern die Glaskörner in den Regenbogenfarben. Das Leuchten und Funkeln ist aber nur zu sehen, wenn sich der Betrachter darum bemüht. Und das wünscht sich die Künstlerin. Sie will anregen zu Aktivität und lebendigem Mitschauen.

Ein anderes Thema der Künstlerin basiert auf Naturobjekten. Sie erarbeitet zerbrechliche Gebilde aus Latex. Blätter, Rinde, Baumstrünke bestreicht sie mit natürlicher Gummimilch, die dann als Haut eintrocknet und sich später abziehen lässt. Die Strukturen der Naturgebilde prägen sich direkt im Material ein. Rindenteilchen bleiben kleben, Sprünge, Risse werden reproduziert, der Atem vom Lebendigen ist gleichsam lichtdurchlässig und fragil eingefangen. Auch in diesem Arbeitsprozess wird das Material mit seinem Eigenleben wichtig.

Ganz besonders liebt Doris Staub Muster die Blätter der Funkie. Aus einem starken Blattwerk wachsen an langen Stengeln feine, weiße Blüten. Bezaubert von den Möglichkeiten, die sich ihrer Arbeit öffnen, fügt die Künstlerin getrocknete Blätter und solche aus Latex zu zarten, poetischen Kompositionen.







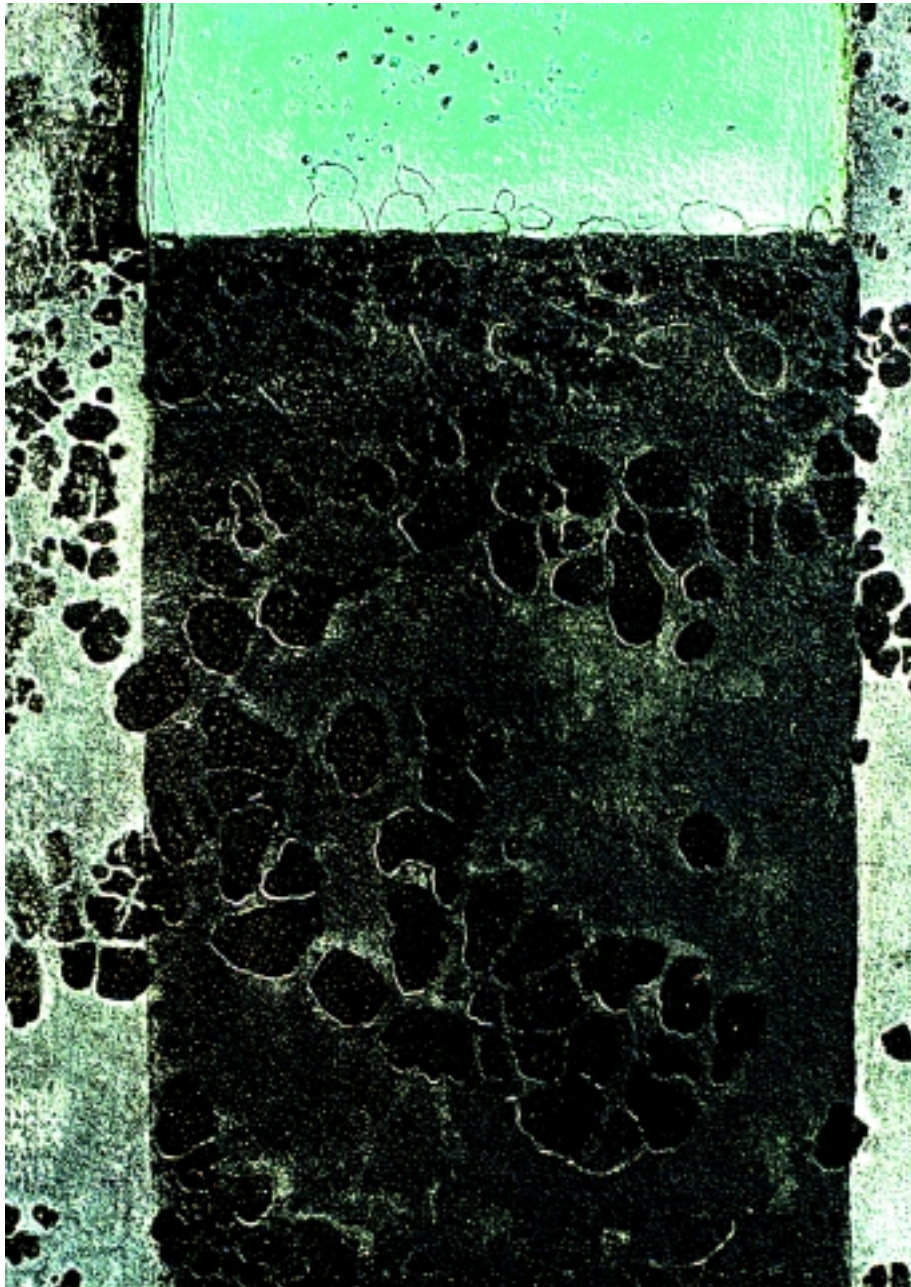
La place rouge

Mischtechnik 100 x 120 2000

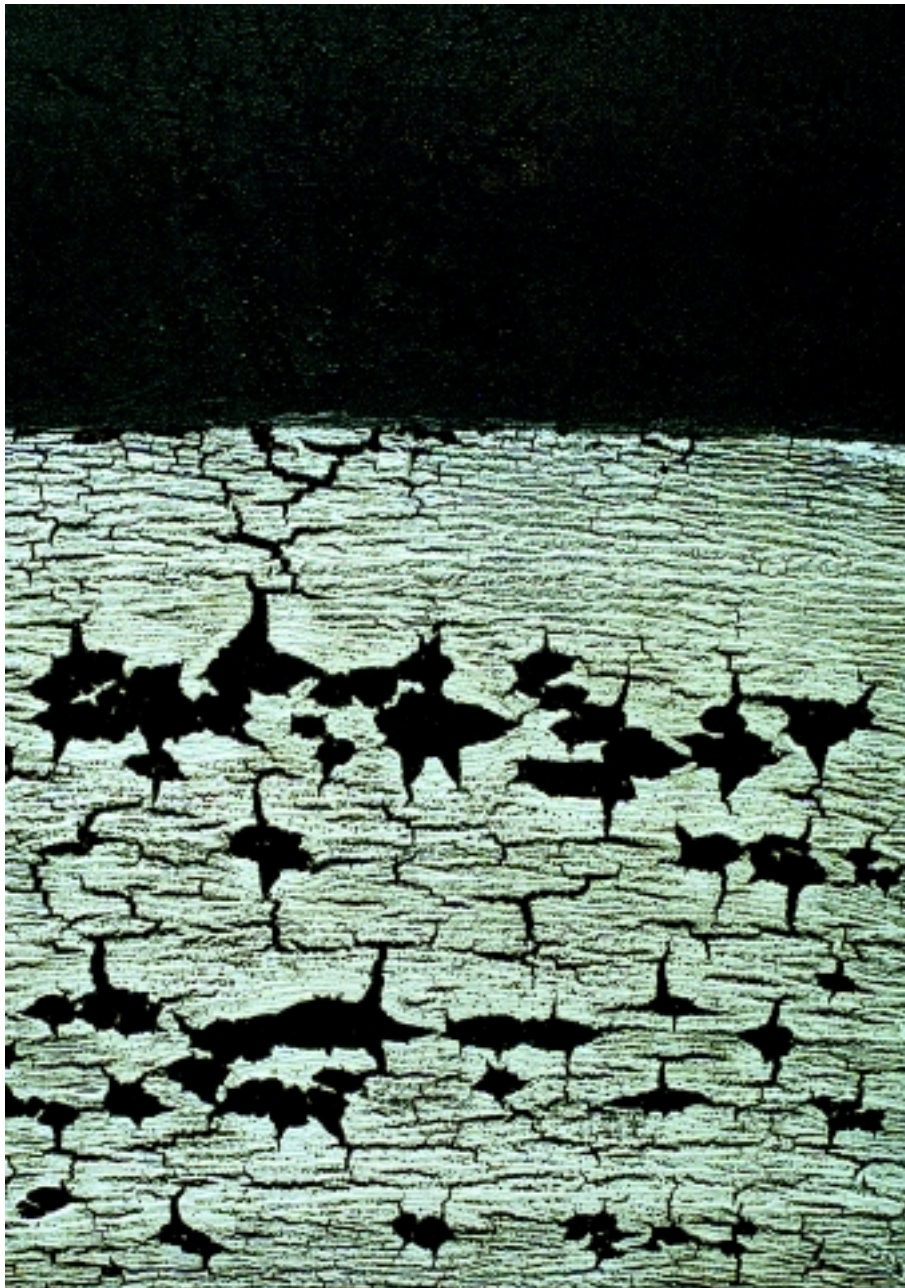


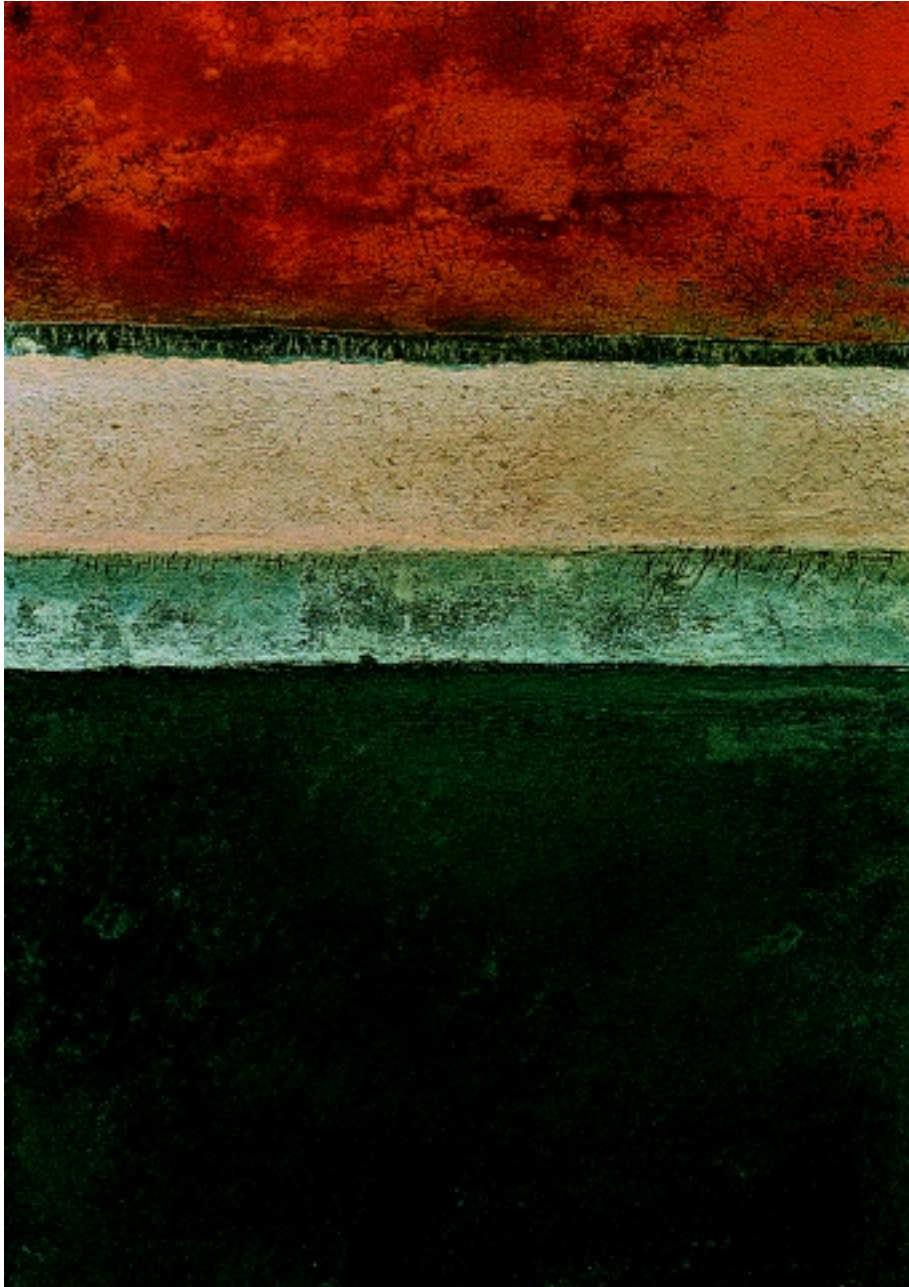




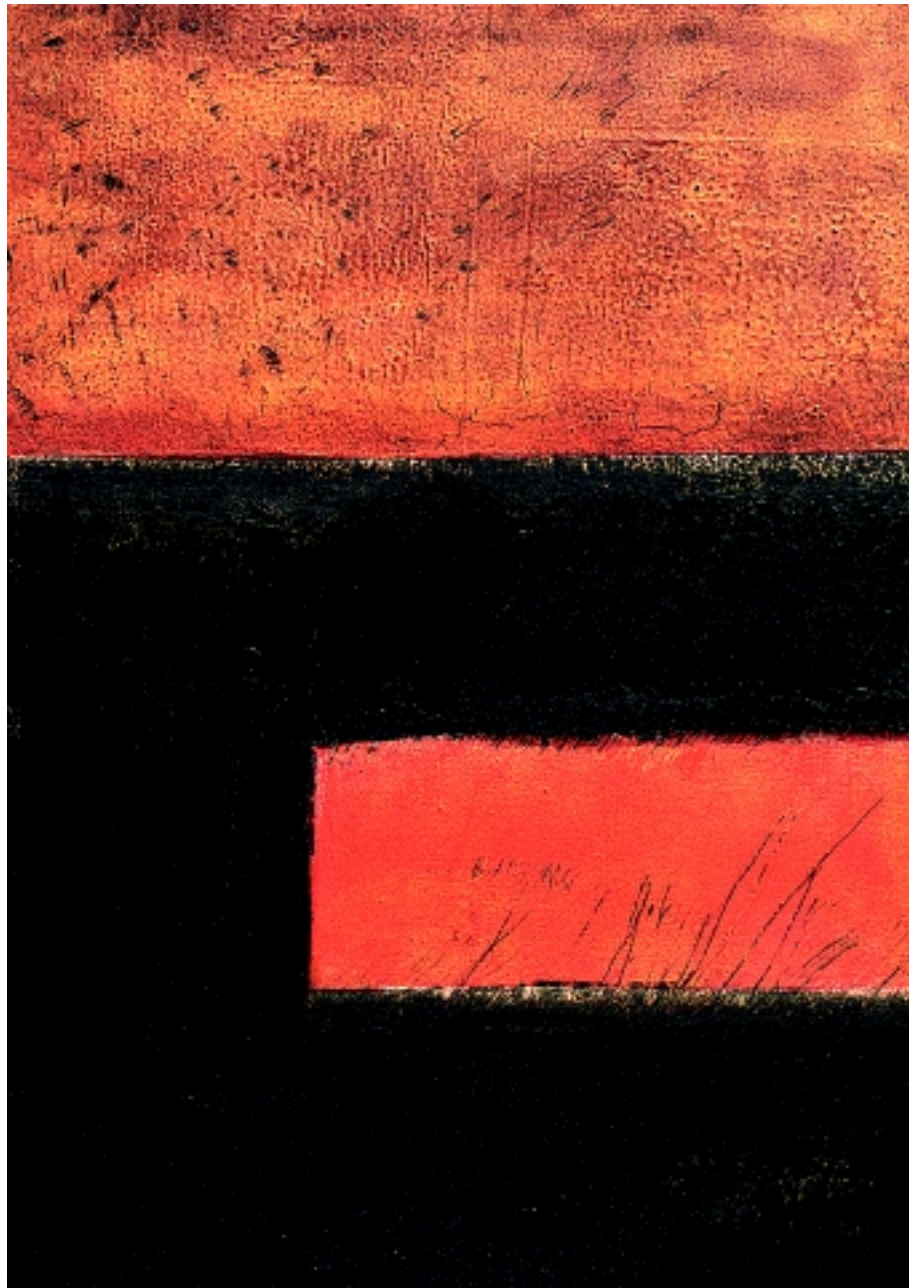












Traum vom Träumen

Mischtechnik 50 x 70 2000







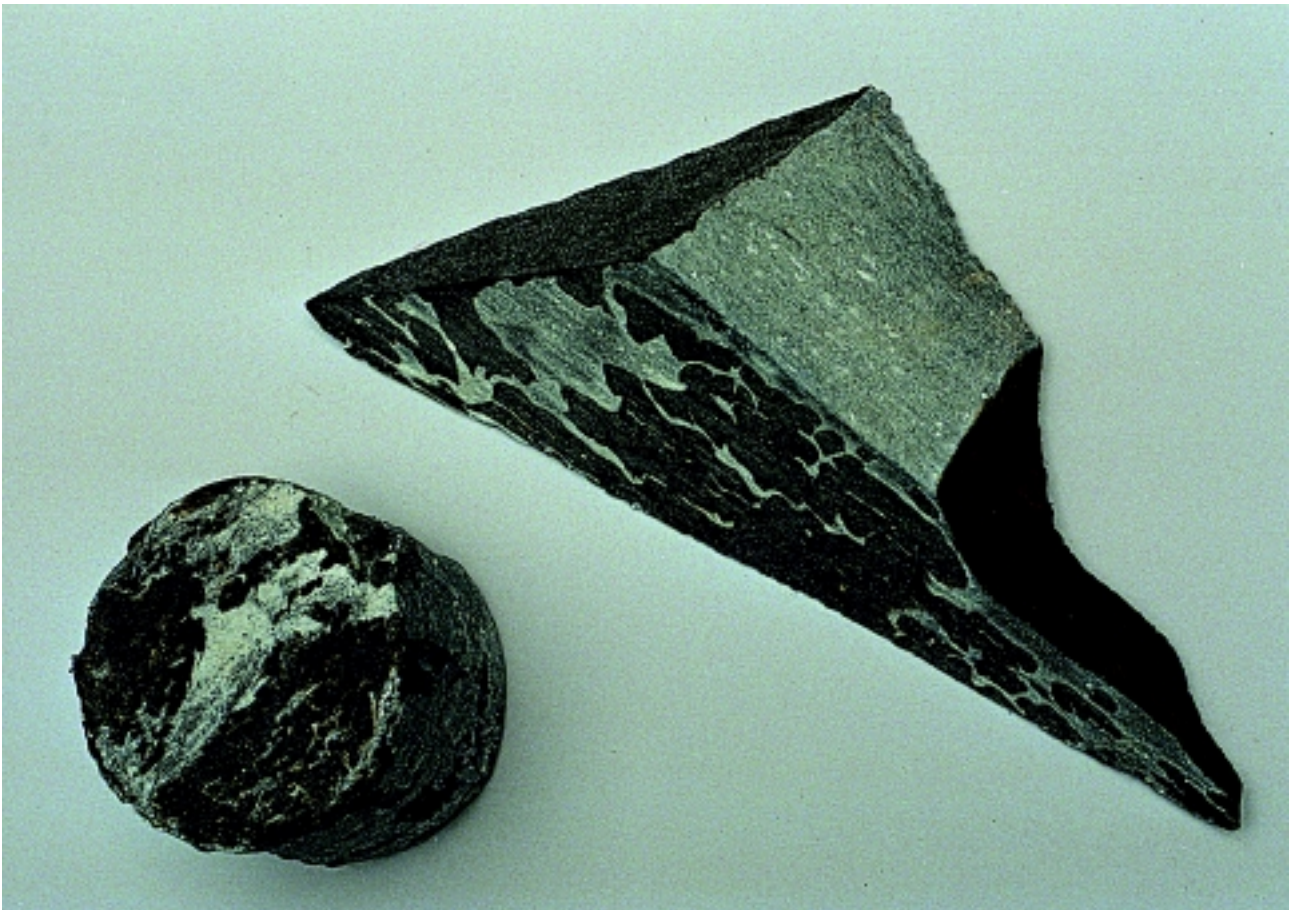
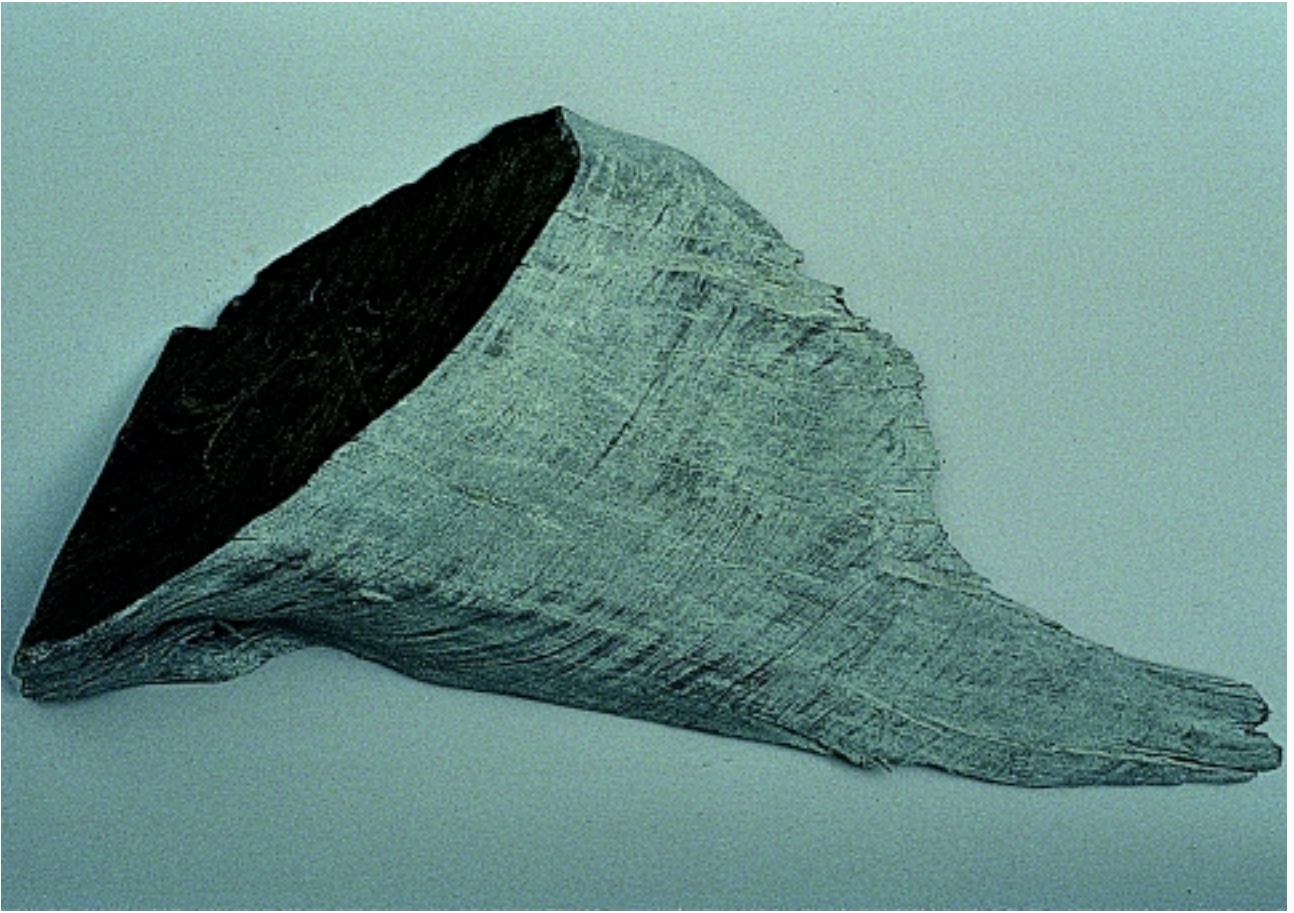
Luftsprung einer Latexziege















der Anfang von allem

Mischtechnik 50 x 70 2000

links: Lotharsflügel  
Lotharsdose und Lotharsberg

Holzobjekte 2000









## Gestaltung

Text  
Fotos und Gestaltung  
Technische Beratung  
Druck

Dorothe Freiburghaus, Bern  
Doris Staub Muster  
„gestaltBAR“ Peter von Känel, Bern  
Futura Lith, Wabern

## Doris Staub Muster

Atelier Mitte  
Postadresse  
Telefon  
Telefax  
e-mail  
internet

Mettlenwaldweg 20a, 3037 Herrenschwanden  
Hangweg 25, 3047 Bremgarten  
031 302 46 53  
031 302 46 51  
doris\_muster@yahoo.com  
www.dorisstaubmuster.ch



